

Gewinn und Niete in der Lotterie

VILLACH Fast acht Stunden gewartet, dann abgeliefert: Sean Steenbakkers triumphiert beim Deutschlandpokal der Kombiniierer

Irrer Wind-Wettkampf in Österreich: SCR-Duo muss sich acht Stunden an der Schanze bereit halten.

fr ■ Der wilde, für die Mühlenkopfschanze viel zu weite 161-Meter-Sprung des Slowenen Timi Zajc beim Weltcup in Willingen war unter Skisport-Fans am Wochenende in aller Munde, auch bei den Aktiven des SC Rückershausen. Doch die Nordischen Kombiniierer aus dem Lahntal erlebten am Samstag im österreichischen Villach selbst einen Wettkampf, der in Sachen Unberechenbarkeit das Drama aus dem Hochsauerland noch übertraf.

Es war ein Sprungwettkampf trotz Sturmwarnung und eine Lotterie, in der das SCR-Duo mit Mika Wunderlich und Sean Steenbakkers zwei völlig verschiedene Lose zog. Während Steenbakkers günstige Windbedingungen erwischte und in Kombination dazu das Maximum aus sich herausholte, erwischte Wunderlich denkbar ungünstige Winde und obendrein nicht das beste Timing – er schmierte mit 63,0 Metern auf der K90-Schanze regelrecht ab, fiel in der Kombinationswertung nach dem schon am Vorabend absolvierten Lauf vom ersten auf den letzten Platz zurück.

Ganz stark gelaufen war auch Steenbakkers, der sich im 10-Kilometer-Langlaufrennen in 24:31 Minuten nur um 20 Sekunden gegenüber Wunderlich geschlagen geben musste. Der war dem Rest der Jugendklasse auf der Strecke mit vielen Hügeln und noch mehr Haarnadelkurven von Beginn davon geeilt. Auch der Franzose Lili-an Treand war schneller, nahm aber außerhalb der Pokal-Konkurrenz teil.

Steenbakkers stand mit 88,5 Metern, also knapp vor dem Kalkulationspunkt, zu dem den weitesten Sprung in der Jugend. Eine Sprungbestleistung im Deutschlandpokal – das ist bei den SCR-Kombiniierern, die chronisch mit widrigen Sprung-Trainingsbedingungen zu kämpfen haben und in den drei Wochen seit dem letzten Wettkampf keine Schanze nutzen konnten, so etwas wie Weihnachten und Ostern an einem Tag. Landestrainer Jens Gneckow war völlig von den Socken: „Er hat den mutigsten und frechtesten Sprung rausgehauen. Sean hatte ganz schön dicke Eier in der Hose“, sagte der Niedersfelder. „Er hat sich tierisch gefreut.“

Kein Wunder: Der Franzose wurde zwar trotz fünfzehn Metern weniger durch die Windpunktregel auch in der zweiten Teildisziplin vor Steenbakkers gewertet, doch der sackte das Maximum an Pokalpunkten für die Gesamtwertung ein und erzielte sein bestes Deutschlandpokal-Resultat. Dies ist durch das Fehlen dreier starker Konkurrenten, die Deutschland bei der Junioren-WM in Kanada vertraten und dabei Gold holten, zwar ein Stück weit in



Sean Steenbakkers segelt auf 88,5 Meter – der bei weitem weiteste Sprung in der Jugendklasse.

Foto: Jan Simon Schäfer

Klammern zu setzen, doch auch dieses Trio hätte sich schon mächtig strecken müssen, um eine Chance zu haben. Steenbakkers rückte auf Platz zwei der Gesamtwertung vor und hat sogar noch Chancen, den Jugend-Deutschlandpokal zu gewinnen.

Neben dem Resultat waren die völlig verrückten Umstände das, von dem die Beteiligten wohl noch in vielen Jahren erzählen können – und damit ist nicht die Umkehrung der sonst üblichen Disziplin-Reihenfolge gemeint, sondern die Verweildauer an der Schanze und der Wind. Sportler und Organisatoren wurden am Samstagmorgen von einem Sturm überrascht, der in Wetterprognosen nicht erwartet worden war. Am Hotel flogen Plastikstühle weg und Fahnen wurden eingeholt, dennoch ging es um 8 Uhr zur Schanze, wo nach wenigen Springern we-

gen zu starker Windspitzen abgebrochen wurde.

Die Wettkampfleitung setzte das Springen für einige Stunden später neu an, forderte die Läufer auf, sich bereit zu halten, lotete immer wieder aus, ob eine Wiederaufnahme zu verantworten war und brachte gegen 10 Uhr den obligatorischen Probesprung über die Bühne. Die Umstände blieben schwierig: Zwischenzeitlich musste die Anlaufspur gekehrt werden, weil sie voller Nadeln der in der Nähe stehenden Bäume war. Dass

das Langlauf-Rennen schon absolviert war, erwies sich als günstig, weil drei Bäume auch auf die Loipe kippten.

Ab 13.45 Uhr ging es tatsächlich weiter, aber wegen stetig wechselnder, starker Winde eher im Stotterverfahren mit Pausen – die stetige Bereitschaft für den Ein-

satz setzte den Sportlern dabei ebenso zu wie die Kälte. Letztlich war es ein Wettkampf mit unfairen, weil völlig wechselhaften Windbedingungen – die Windpunkte belegten dies – und mit zwischenzeitlich deutlich reduzierten Anfahrtsluken. Beinahe bis 16 Uhr zog es sich hin, bis Wunderlich und Steenbakkers, inzwischen reichlich durchgefroren, endlich ihren Einsatz hatten. Letzterer schnallte sich seine Ski unter, als sei nichts gewesen, und lieferte ab. Bedient war dagegen Wunderlich: „Meine Probesprünge waren sehr gut, damit wäre ich vorne dabei gewesen. Nach meiner Meinung, und das haben andere Sportler gesagt, hätte es besser abgesagt werden sollen. Mit dem Wind war es einfach ein Glücksspiel.“

Der eigentlich vorgesehene zweite Wertungssprung wurde abgesagt, zumal etliche Sportler vor dem Problem standen, bereits aus ihrem Hotel ausgecheckt zu haben. „Am Ende waren wir froh, dass alle heil runtergekommen sind“, sagt Gneckow. „Gut ist, dass Sean für seine Arbeit in den vergangenen Wochen belohnt worden ist. Er hat richtig Gas gegeben.“

”

Sean hat den mutigsten und frechtesten Sprung rausgehauen.

Jens Gneckow

... über den Sprung von Sean Steenbakkers